

überhaupt den Dienst und wendet sich einer bürgerlichen Beschäftigung zu. In den Häfen findet man diese "Generäle" als Kofferträger und sie erzählen stolz den Reisenden von ihren Heldenthaten, um ein möglichst hohes Trinkgeld einzuhelmfen.

Rechnlich, wenn auch etwas besser liegen die militärischen Verhältnisse in den centralamerikanischen Republiken Guatemala, San Salvador und Honduras, in einzelnen der kleinen Republiken stehen Offizier und Mannschaften schon auf einer höheren Stufe.

### Zur Armee-Verjüngung.

Der alte Kaiser Wilhelm besaß unter seinen vielen guten Eigenschaften in hervorragender Weise das Gefühl der Dankbarkeit für alle Mitarbeiter an seinem großen Werke: Er konnte sich nur sehr schwer entschließen, einem alten General, welcher fühlte, daß er nicht mehr diensttauglich wäre den erbetenen Abschied zu bewilligen. Oft schlug er die Bedenken der Petitionierenden damit nieder, daß er denselben sagte: "Ich bin noch älter als Sie und muß doch meine Pflicht thun", ein Grund, welcher jedem deutschen General aus Verehrung und Höflichkeit für den großen Kaiser verbot, dagegen zu sprechen.

So kam es, daß der junge Kaiser ein sehr altes Offizierskorps vorband, zu alt besonders in den Generalen und Offizieren bis zum Regimentalkommandeur. Dazu hatten sich die Verhältnisse noch gewaltig zu Ungunsten der alten Herren seit 1870/71 geändert. Abgesehen davon, daß im Zukunftskriege von den Truppenführern der fechtenden Truppen, der größeren Ausdehnung des Gesichtsfeldes und Schlachtfeldes und des rauchlosen Pulvers wegen größere persönliche Beweglichkeit und größere Reithfähigkeit verlangt werden muß, so bringt der Krieg mit zwei Fronten noch andere Verhältnisse zum Ausdruck. In dem kultivierten Frankreich fanden die deutschen höheren alten Führer überall bequeme Quartiere mit guten Betten und allen möglichen Bequemlichkeiten, in denen die guten alten Herren sich von den Strapazen des Tages erholen konnten. Bei einem Kriege mit Rußland fällt das fort, und infolgedessen werden im nächsten Kriege auch die Generale dort nicht sicher auf Nachquartiere rechnen können, und darunter leidet bei alten Herren erfahrungsmäßig die so notwendige geistige Frische, mit ihr die deutsche Energie der Kriegsführung.

Das und ähnliches ist kein Vorwurf, sondern eine natürliche Folge des Alters; eine Thatsache mit der der Kaiser um so mehr rechnen mußte, als das Altwerden der Generale mittelbar das Altwerden der Regimental- und Bataillon-Kommandeure bewirken mußte, denn die Verabschiedung eines Generals und die Ersetzung desselben schafft, weil die Uebergangenen gewohnheitsgemäß den Abschied nehmen, verhältnismäßig viel mehr Avancement nach unten hin.

Seit 8 Jahren sehen wir in der deutschen Armee in viel schnellerem Tempo diese Verjüngung eintreten, bis sie in diesem Frühjahr geradezu großartige Umsänge erreicht hat. Derselbe Vorgang erregte Anfang der 60er Jahre unter dem ersten Wilhelm gewaltig die öffentliche Meinung. Der Vorwurf blieb damals auf Mantuffel, dem damaligen Chef des Militärkabinetts, sitzen, obgleich dieser — das wird heute selbst von seinen politischen Gegnern anerkannt — sich der Aufgabe mit Geschick, Umsicht und seltener Unparteilichkeit entledigte. Die Angriffe auf Mantuffel führten damals zu dem Duell Mantuffel-Twesten.

Auch heute unter dem neuen Kurse wird auf diese Verjüngung weitlich geschimpft: von den Laien, weil der Pensionsfonds in den Jahren 1875—1892 von 49 auf 68 Millionen gestiegen ist, von den Offizieren, weil es den Ehrgeizigen noch nicht schnell genug, den Betroffenen viel zu schnell gegangen ist.

Bei so vielen Verabschiedungen konnten Fehler nicht vermieden werden; die Betroffenen schlagen Lärm, wenn auch nicht laut, weil sie es nicht dürfen, so doch durch heimliches Unterminieren der öffentlichen und der militärischen Meinung. Aber Widerstand ist das Schicksal aller Neuen und auch des Besten.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 26. Mai.

— Mehr als zwei Wochen sind seit der Reichstagsauflösung bereits vergangen, zahlreiche Kandidaten sind aufgestellt, viele Wahlversammlungen sind abgehalten und in Flugblättern und Broschüren sind die Hunderttausende der Wähler auf die Bedeutung des 16. Juni aufmerksam gemacht worden. Aber wer erwartet hat, es würde dem Reichstagsauflösung eine große fortwährende Bewegung unter den Wählerscharen folgen, der sieht sich bis heute enttäuscht, und wenn man ruhig und vorurteillos die Stimmung in der Bevölkerung beobachtet, so kommt man auch wohl zu der Annahme, daß die Wochen nach Pfingsten ebensowenig einen Wahlschub in des Wortes buchstäblicher Bedeutung bringen werden, wie die Wochen vor Pfingsten ihn gebracht haben. Unter den Wählern der meisten Wahlkreise herrscht eine geradezu itypische Stille und die Versammlungen und Debatten einzelner Vereine können das Bild in keiner Weise ins Gegenteil verkehren. Die deutschen Wähler haben sich ganz zweifellos geändert, die Begeisterung für eine rege politische Wahlagitacion ist recht schwach geworden, und mit der Aufregung, welche 1887 wegen des Septennatsstreites herrschte ist die heutige Stimmung absolut nicht zu vergleichen. Die Erörterungen über Reichstagsauflösung, Militärvorlage und Neuwahlen werden mit äußerster Ruhe geführt und sehr sparsam ist es zu lesen, was ein Pariser Journalist, der zur Erforschung der Stimmung nach den Rheinländern gereist ist, seinem Blatte schreibt. Er hatte eine fieberhafte Agitacion und Erregung erwartet, und findet alles so ruhig und still, wie sonst, obgleich doch die Bewohner der deutschen Grenzlande bei der Militärvorlage noch ganz anders interessiert sind, wie diejenigen der inner-deutschen Gebiete.

— Auch in Berlin ist von einem "Loben" des Wahlkampfes vorläufig wenig zu spüren. Die Bewegung, welche durch die Bevölkerung geht, kommt in dem geräuschvollen Treiben der Millionenstadt nicht zur Geltung. Auch der fühlte nächste Charakter des Berliner trägt zur Dämpfung bei. Nur die festgedruckten leuchtenden Plakate an den Bausäulen und der Inhalt der Zeitungen erinnern an das Nahe des großen Tages, wo der Bürger im Bewußtsein, die Geschicke des Vaterlandes mitzustimmen, an die Urne tritt.

— Die Deckungsfrage, d. h. auf welche Weise die Mittel für Durchführung der Militärvorlage aufgebracht werden sollen, nimmt in den Zeitungen neben der Wahlbewegung einen großen Raum ein. Finanzminister Miquel, welcher die Pfingstfeiertage in Frankfurt a./M. verlebte, entging auch an diesen wenigen der Muster gewidmeten Tagen, dem Spürsinn der Reporter nicht und der "General Anzeiger" bringt einen längeren Bericht über ein Interview welches einer der Redakteure mit Herrn Miquel gehabt. Nach diesem Gespräch zu urtheilen, ist die Ausführung der Wehrausgaben für die ev. benötigte Militärvorlage durch aus nicht schwierig, auch sei es vollkommen unrichtig, daß eine Wehrbelastung von 50—60 Mill. die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes übersteigen. Auch sei es für ein friedliebendes Volk von höchster Wichtigkeit, eine starke Armee zu besitzen, denn diese bilde ein verstärktes Bollwerk gegen den Feind, sei eine Garantie des Friedens und eine neue Gewähr des Sieges in einem Vertheidigungskriege. Miquel gedenkt ein großes Finanzproject zur Durchführung zu bringen, woraus dem Staate eine große Einnahmequelle erwächst und man vermuthet dahinter wohl nicht mit Unrecht die Einführung des Branntweinmonopoles, wie es Fürst Bismarck seiner Zeit schon dem deutschen Volke beschreiben wollte. Ob der neue Reichstag sich für ein solches erklären würde, sei dahingestellt, anzunehmen ist es jedoch nicht.

Die Zentrums-Fraction hat ihnen Wahlausruf erlassen und der Riß, der sich ein Zentrumssturm letzter Zeit gezeigt, schien sorgfältig verklebt. Aber nur oberflächlich. Am Mittwoch fand in München eine Versammlung von

Vertrauensmännern der westphälischen Zentrums-Partei statt, wo es zum offenen Bruch kam. Freiherr v. Schorlemer-Kst wollte den Bauernstand durch 4 Vertrauensmänner vertreten haben, auch sollte jeder Zentrumsabgeordnete das Recht der freien Entschlebung in der Militärvorlage erhalten. Beide Anträge wurden abgelehnt und Schorlemer verließ mit 60 Vertrauensmännern die Sitzung um neue eigene Candidaten aufzustellen.

— Es wurde behauptet die Regierung habe Bier- und Branntweinsteuer fallen lassen. Das ist, wie der "Reichsanzeiger" mitteilt, nicht wahr. Richtig sei aber, daß an diesen Steuern von den verbündeten Regierungen nicht stark festgehalten wird, vielmehr die Bereitwilligkeit besteht, auch andere Möglichkeiten zur Beschaffung der erforderlichen Mittel zu erörtern, sofern solche von der Wehrheit des Reichstages vorgezogen würden. Bis jetzt mangelt es aber, auch abgesehen von der Ungevißheit über die Wehrheitsbildung im nächsten Reichstage an ein'germaßen verlässlichen Anzeichen dafür, daß andere Steuerpläne größeres Entgegenkommen finden würden. Es ist die Pflicht der Reichsfinanzverwaltung, jede ihr gegebene Anregung zu prüfen; bis jetzt aber haben nur diejenigen Pläne, welche auf eine wirksamere Besteuerung des Luxus abzielen mit einiger Aussicht auf Erfolg näher in Betracht gezogen werden können.

— Eine trostige Sprache führt der Wahlausruf des Zentrums. Er erklärt den Widerspruch gegen die Militärvorlage und gegen den Antrag Huehe zum Feldruf im Kampfe. Das Zentrum betrachte auch in Zukunft die Resolutionen Windthorst als Richtschnur.

— In Hannover tagen die Deutsch-Sozialen. Bedeutend ist folgender Beschluß: "Der Parteitag hält an der Erklärung, daß Althardt nicht Mitglied der deutsch-sozialen Partei sei, seit und lehnt jede Verantwortung für die politische Wirksamkeit des Herrn Althardt ab." — Am schärfsten sprach Hr. v. Liebermann gegen Rektor Althardt, am mildesten Prof. Dr. Förster.

— Dem "Berl. Tagebl." liegen Nachrichten vor, daß Emin Pascha nicht am Juri ermordet, sondern nach dem Kongo abmarschiert ist.

— Am schnellsten auf deutschen Eisenbahnen ist in diesen Tagen zwischen Berlin und Schneidemühl gefahren worden. Ein Sonderzug legte die 349 km betragende Entfernung in 4 Stunden zurück, durchschnitt in der Stunde also 87 km. Der Zug sollte die höchste zulässige Fahrgeschwindigkeit feststellen.

— Vom Saatenstand berichtet man aus Bayern: "Regen ist ein allgemein dringendes Bedürfnis. Eine ausgiebige gute Ernte ist zwar auch bei eintretendem längerem Regen kaum mehr zu erwarten, indessen würde ein solcher doch einer Missernte vorbeugen, die andernfalls befürchtet wird. Besonders Weizen und Kleiber leiden unter der anhaltenden Trockenheit ungeheuer." — Besser steht es in Ostreich, wo in der letzten Woche ausgiebiger Regen niedergegangen ist und den Saatenstand gebessert hat. — Im westlichen Preußen ist der Futtermangel so hoch gestiegen, daß vielfach die junge Roggenfaat abgemäht und dem hungernden Vieh vorgeworfen wird.

— Ein Bericht aus dem Elsaß teilt mit: "Die ungewöhnliche, nun schon seit nahe drei Monaten anhaltende Trockenheit dauert noch immer fort. Die Futtermittel, da auch das Gras der Wiesen verdorrt, sehr groß, und die Forstverwaltung hat deshalb vielen Ortschaften schon die Erlaubnis erteilt, gegen geringe Vergütung Gras aus dem Walde zu holen. In den französischen Grenzgebieten soll die Not noch größer sein, ebenso im Badischen. Man erzählt, daß auch badischen Ortschaften, die am derzeitigen Rheinufer Waldungen besitzen, mehrere hundert Köpfe starke Viehherden mittels Fische über den Rhein in den Waldsüß "Grün" geschickt worden sind, wo man für sie eine stentliche Alpenweidenschaft eingerichtet und notwendige Stallungen für die Nacht errichtet hat. Die Weiler müssen täglich einmala die Milch in Röhren über den Rhein befördern. Viele Bauern sind bereits gezwungen, ihren Viehstand zu verringern; das Fleisch wird daher billig, Milch und Butter aber teuer werden."

stoh, den ich von meinem Nachbar, einem kleinen mageren Männchen mit einem mächtigen Schnurbart, empfing. (Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion freilich willkommen.

Die Tyroler Sängergesellschaft Stiegler, welche am Dienstag und Mittwoch hier selbst im Bürgergarten concertiren wird, gehört zu den besten ihres Genres wie aus folgender Recension des Leipziger Tageblatts hervorgeht:

(Musik.) Die Gesangsconcerte der Innsbrucker National-Sängergesellschaft "Stiegler" im Parterre-Saale des Krystall-Palastes erfreuen sich allabendlich zahlreichem Besuch und regen Beifalls. Die eigenartige, von Kunstsinne zeugende Vortragweise des mit gutem Stimmmaterial ausgerüsteten gemischten Chors erhebt dieses Ensemble weit über das Niveau der gewöhnlichen Tyroler-Jäger. Vor allem ist der Sopran des Hrn. Stiegler, die in früheren Jahren mit Rainer sen. England und Amerika bereist hat, von hellleuchtendem Wohlklang. Ebenfalls sind der Bass und der Tenor vortrefflich gesungene Sänger, während die Zithervorträge des Hrn. Reinert uns einen Virtuosen auf diesem Gebiet documentiren. Außer dem spezifischen Nationalgesang bringt das reichhaltige Programm als angenehme Zugabe auch Wiener Gesangswal-

zer und Quodlibets aus neueren Operetten und Chöre von den beliebtesten Volkscomponisten Koschat, Brirner und Puschel. Alle diese launigen Vorträge versehen das Publikum in heitere Stimmung und kann daher der Besuch der Stiegler-Concerte als eine gute Abendunterhaltung aufs Beste empfohlen werden.

Wegen Reinigung der Dienstlocalitäten kann bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Freitag und Sonnabend den 2. und 3. Juni 1893 nur in dringlichen Sachen expedirt werden.

Das königliche Amtsgerticht Schneeberg macht bekannt: Auf Antrag der Erben des Blauschwarzarbeiters Heinrich Emil Köpfer in Zelle soll das zum Nachlasse gehörige Haus und Garten-Grundstück Nr. 56 des Brandkatasters, Nr. 35a des Flurbuchs, eingetragen auf Fol. 50 des Grundbuchs für Zelle, Montag, den 5. Juni 1893, Nachmittags 4 Uhr im Gasthose zum Winkenthal in Zelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen liegt dortselbst und an Amtsstelle zur Einsichtnahme bereit.

Neben dem hievorts bestehenden Zitherverein hat sich in der Neustadt ein zweiter Zitherkreis unter dem Namen "Edelweiß" gegründet, welcher Mittwochs Abend in Friedrichs Restaurant seine Uebungen abhält und können Zitherspieler beiderlei Geschlechts ihre Anmeldung dafelbst bewirken.

### Kirchen-Nachrichten von Auer.

Fest der heil. Dreieinigkeitt. Früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feler des heil. Abendmahles. Predigt über Joh. 3.1—15. P. Kaiser. Nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst. Text: Apg. 2,38—39. Pfingstfest. Ort. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

### Kirchennachrichten für Glöcklein-Zelle.

Am Trinitatisfeste vorm. 1/2 9 Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmal. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

### Program

zur Markt-Parade der Auer Stadtkapelle

- Sonntag, den 28. Mai 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr.
1. Parade-Marsch des 89. Regiments.
  2. Concert-Ouverture v. Schneider.
  3. Behüt dich Gott. Trompeter v. Säckingen.
  4. Bergblätter. Walzer v. Hofmann.
  5. Mit Kraft v. M. J. Marsch v. A. Zien.

Ganz feid. bedruckte Foulards Nr. 1.35 bis 7.25 p. M. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 100 Pf. 1885 per Meter in glatt, gestreift, karree, gemustert, Damaste etc., sowie a. 100 Pf. Muster umgehend.

Seldin-Fabrik G. Honneberg (k. u. k. Hon.), Zärlsch.